

***Gemeinsam Wege des Friedens gestalten***



# Infobrief

## I - 2025

**Jesus du bist einen anderen Weg gegangen  
du hast gekämpft aber nicht mit Waffen  
du hast gelitten aber nicht das Unrecht bestätigt  
du warst gegen Gewalt aber nicht mit Gewalt**

**- Der Dritte Weg von Dorothee Sölle**



---

# Inhaltsverzeichnis

---

## Jesus du bist einen anderen Weg gegangen

Vorwort	3-4
Neue Anfänge	5
Hoffnungszeichen aus Zimbabwe	6-7
Das Ende von USAid	8-9
Herbsttagung!	10-11
Friedensveranstaltungen	12

*Titelbild: Graffiti-Künstler Roberto Seminario, bekannt unter dem Künstlernamen **Sef**.*

*Alle anderen Bilder, die keine Fotos sind, stammen von Pixabay und sind frei nutzbar.*



# ..du warst gegen Gewalt aber nicht mit Gewalt

## Liebe Friedensliebende,

die jüngsten globalen Entwicklungen geben Anlass zu tiefer Besorgnis. Wir leben in einer Zeit, in der die Stimmen des Krieges wieder lauter werden. Mitten in Europa ist Krieg Realität, an vielen anderen Orten der Welt schon lange Alltag. Zugleich nehmen wir auch in unserer unmittelbaren Umgebung eine zunehmende Militarisierung wahr – sei es durch die aggressive Werbung der Bundeswehr mit Plakaten, in Schulen und sozialen Medien, die stetige Aufrüstung der Europäischen Union oder die Selbstverständlichkeit, mit der heute wieder über Waffenrüstung und Kriegstüchtigkeit gesprochen wird.



Inmitten wachsender Spannungen in Europa rückt Frankreichs Rolle als einzige Atommacht der EU verstärkt in den Fokus. Präsident Macron hat mehrfach betont, dass Frankreichs Nuklearwaffen als "Schutzschild" für Europa dienen könnten. Eine europäische Atomstreitmacht steht im Raum – und mit ihr neue Fragen nach Macht, nach der Zukunft der europäischen Sicherheitsarchitektur und nach moralisch-ethischer Verantwortung.

Die Entscheidung der US-Regierung, bestimmte Programme des Welternährungsprogramms (WFP) in vielen Ländern zu modifizieren oder einzustellen, hat weitreichende Konsequenzen für humanitäre und friedensfördernde Initiativen. Diese Kürzungen beeinträchtigen lebenswichtige Unterstützungsleistungen für vulnerable Bevölkerungsgruppen und können bestehende Konflikte verschärfen. Die Umleitung von Mitteln unter dem Banner von "America First" priorisiert kurzfristige nationale Interessen über globale Verantwortung und Solidarität.

Umfangreiche Waffenlieferungen tragen zur Intensivierung der Konflikte bei und erschweren Friedensbemühungen erheblich. Die Waffenlieferungen an einen brennenden Konflikt zeigen, wie schwer es ist, friedensethische Prinzipien gegen wirtschaftliche oder machtpolitische Interessen zu behaupten.

In Deutschland wird erneut über die Wiedereinführung der Wehrpflicht diskutiert. Junge Menschen sollen erneut verpflichtet werden, militärisch zu dienen – während zivile Friedensdienste unterfinanziert und kaum sichtbar bleiben. Befürworter argumentieren, dass dies zur Stärkung der Verteidigungsfähigkeit beitragen würde, während Kritiker auf die ethischen Implikationen und die Notwendigkeit alternativer Friedensstrategien hinweisen. Diese Debatte berührt grundlegende Fragen unseres Verständnisses von Sicherheit und der Rolle des Militärs in der Gesellschaft.



In dieser Atmosphäre wächst die Gefahr, dass Frieden nur noch als leere Worthülse erscheint – etwas, das zwar erstrebenswert ist, aber nicht wirklich greifbar. Und doch glauben wir: Gerade jetzt ist es wieder ungeheuer wichtig, dass wir über Frieden reden – und mehr noch, dass wir ihn leben, rufen, gestalten und vertreten.

---

*„Gott hat keine anderen Hände als die unseren“ - Dorothee Sölle*

---

All diese Entwicklungen erinnern uns schmerzlich daran: Frieden ist kein Zustand, den man einfach „hat“. Frieden muss gestaltet, verteidigt und gelebt werden – gerade jetzt.

Es braucht Mut, sich nicht mit der Logik der Gewalt abzufinden. Mut, neue Wege zu gehen – mit Worten, mit Gesten, mit Taten. Und es braucht Gemeinschaft. Wir sind nicht allein.

Ostern erinnert uns daran, dass Frieden kein Ideal fernab der Welt ist – sondern ein Weg, den Gott selbst gegangen ist.

Jesus ist nicht mit Macht oder Gewalt aufgetreten, sondern mit offenen Händen. Er hat nicht zurückgeschlagen, sondern vergeben. Nicht gerichtet, sondern gelitten. Sein Friedensweg führte durch das Kreuz – und wurde durch die Auferstehung bestätigt. Gerade in dieser österlichen Zeit erinnert uns sein Leben:

---

*„Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ (Matthäus 5,9)*

---



**..Du hast gekämpft aber nicht mit Waffen..**

**Wahrer Frieden wächst dort, wo wir uns nicht entmutigen lassen – sondern inmitten von Unfrieden Licht, Hoffnung und Versöhnung säen.**

**Ostern ist mehr als ein Fest – es ist eine Einladung, selbst Friedensstifter:innen zu werden. Nicht aus eigener Kraft, sondern im Vertrauen darauf, dass Christus bereits den ersten Schritt getan hat.**

## Neue Anfänge: Rückblick auf die ersten drei Monate im MFB Friedenszentrum

Die ersten Monate im Friedenszentrum waren geprägt von Begegnungen, Gesprächen und gemeinsamen Träumen. Da das Zentrum in enger Verbindung mit den Gemeinden steht, war es mir ein zentrales Anliegen, möglichst viele Menschen persönlich kennenzulernen. So führten mich meine Wege nach Hamburg, Bremen, Hannover, zur Runden Tisch-Sammlung in Hamm, zur inspirierenden Frauentagung in Loccum, zur Beauftragten am Sitz der Bundesregierung sowie zum Direktor der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung. Auch bei Beiratssitzungen, der Mitgliederversammlung und dem Theologischen Arbeitskreis durfte ich viele bereichernde Eindrücke sammeln.

Inzwischen ist Geke van Vliet dazugekommen. Seit eineinhalb Monaten arbeiten wir zusammen, und viele neue Gedanken sind in dieser kurzen Zeit entstanden.

Frieden wächst im Miteinander – niemals allein. Deshalb ist es wichtig, auch ökumenische und interreligiöse Partnerschaften aktiv zu pflegen und weiter auszubauen. In diesen ersten Monaten hatten wir Gespräche mit unseren Partnern bei der DMFK, Church and Peace sowie mit der Verantwortlichen für Friedensbildung in Sachsen geführt. Die Verbindung nach Simbabwe liegt uns besonders am Herzen, und so bleibe ich im Austausch mit Danisa Ndlovu, um diesen wertvollen Kontakt lebendig zu halten. Auch neue Verbindungen sind zustande gekommen, u. a. mit den Anabaptisten in Südafrika.

Gleichzeitig wollen wir unsere Stimme für den Frieden lauter und vielfältiger werden lassen. In diesem Geist haben wir erste Gespräche mit dem „House of One“ in Berlin aufgenommen – ein beeindruckendes Projekt, das Christentum, Judentum und Islam unter einem Dach vereint. Auch mit dem Islamischen Zentrum Dresden entwickeln wir einen hoffnungsvollen Dialog – dort leitet ein Mann das Zentrum, der weithin als Friedensstimme in der muslimischen Welt anerkannt ist.

Ein besonderes Anliegen ist uns auch die Flüchtlingsarbeit – tief verwurzelt in unserer täuferischen Geschichte. Hier wollen wir neu hinschauen, hinhören und aktiv werden.

In den letzten Monaten konnten wir bereits zwei Gemeindebrief-Beilagen verschicken, die die Arbeit des Friedenszentrums sichtbar machen. Mit großer Vorfreude bereiten wir eine besondere Herbsttagung im November vor. Der Beirat begleitet uns engagiert und ist voller Visionen Teil des Weges – die Zusammenarbeit macht große Freude!



**Gleichzeitig träumen wir weiter – und laden herzlich dazu ein, mitzudenken und mitzutun.**

### Zukunftsträume:

*Klima & Frieden: Wie verbinden wir als MFB ökologische Verantwortung noch stärker mit Friedensarbeit?*

*Friedensbotschafter\*innen-Programm: Junge Menschen stärken, begleiten und inspirieren – gemeinsam mit dem MJN.*

*Storytelling-Projekt: Friedensgeschichten aus unseren Gemeinden sichtbar machen.*

*Kunst für den Frieden: Kreative Ausdrucksformen – in Workshops, Ausstellungen, Aktionen.*

*Internationale Partnerschaften: Begegnungen und Solidarität mit Gemeinden im Globalen Süden.*

**Ronél Meylahn**

# Friedensclubs in Simbabwe – Ein wachsendes Hoffnungszeichen

Ein Zwischenbericht der Brethren in Christ Church (BICC) in Simbabwe – 2024/25

Jugendgewalt, Drogenmissbrauch und Desorientierung nehmen in vielen Schulen Simbawwes spürbar zu. Ein zentrales Anliegen des Friedens- und Sozialgerechtigkeitskomitees der Brethren in Christ Church (BICC) in Simbabwe war im vergangenen Jahr die Gründung von Friedensclubs an sechs unserer weiterführenden Schulen. Ziel ist es, Jugendlichen Räume zu eröffnen, in denen sie aktiv für ein gewaltfreies und verantwortungsbewusstes Miteinander eintreten können, und Jugendlichen einen positiven Weg aufzuzeigen und sie in einer herausfordernden Lebensphase zu stärken.

## Ermutigende Entwicklungen und starke Partnerschaften

Seit der Gründung haben sich die Friedensclubs äußerst positiv entwickelt. Junge Menschen schließen sich an um in ihrem Umfeld für Frieden, Respekt und ein Leben ohne Gewalt oder Drogen einzutreten. Die Clubs gelten als wichtige Erweiterung der Gemeindegemeinschaft an den Missionsstandorten. Durch diese Vernetzung ist sichergestellt, dass die Friedensarbeit nicht nur innerhalb der Schule bleibt, sondern auch in die Gemeinde hineinwirkt.

## Friedensbotschafter im Schulalltag

Die Mitglieder der Friedensclubs sind zu sichtbaren Friedensbotschafter:innen an ihren Schulen geworden. Die Jugendlichen haben T-Shirts mit Friedensbotschaften selbst entworfen, drucken lassen und verkauft – mit großer Wirkung in der gesamten Schulgemeinschaft.



Sie haben auch **Anti-Drogen-Kampagnen organisiert**. Mit großem Engagement setzen sie sich für die Aufklärung über die Gefahren von Drogen- und Substanzmissbrauch ein. Expert:innen aus Kliniken wurden eingeladen, um über die Risiken von Drogenkonsum zu informieren. An den meisten Schulen ist der **Drogenmissbrauch deutlich zurückgegangen**, vereinzelt sogar ganz verschwunden und auch körperliche Auseinandersetzungen unter den Schüler:innen gingen stark zurück.

Lehrkräfte berichten begeistert, dass es im Jahr 2024 keinerlei Disziplinarverstöße im Zusammenhang mit Drogen gab. Diese positiven Veränderungen wurden nicht nur von den Friedensclubs getragen – auch viele andere Schüler:innen schlossen sich begeistert den Kampagnen an – der „Friedensgeist“ wirkt ansteckend.

## September – Unser Friedensmonat

Im Friedensmonat haben die Friedensclubs beeindruckende Initiativen gezeigt. Schüler:innen nutzten Versammlungen in Schulen und Gemeinden, um mit klaren Worten für eine Kultur der Gewaltfreiheit einzutreten. Sie hielten Ansprachen, organisierten Gesprächsrunden und ermutigten ihre Mitschüler:innen dazu, selbst aktiv zu werden.

In einer Schule reagierte der Friedensclub öffentlich auf Falschmeldungen über Drogenmissbrauch – und stärkte so den Ruf der Schule.

### Spirituelle und organisatorische Unterstützung

Die Friedensclubs stehen in engem Austausch mit dem übergeordneten Friedens- und Gerechtigkeitskomitee der Kirche. Dieses veröffentlichte einen landesweiten Brief, der in allen Gemeinden vorgelesen wurde. Darin wurde betont, wie wichtig es ist, sich als Friedenskirche aktiv mit gesellschaftlichen Problemen auseinanderzusetzen. Die Friedensclubs sind mittlerweile fester Bestandteil des Gemeindelebens.

---

### Zukünftige Visionen und Programme

Das diesjährige Motto lautet: „Die Kirche, die gesunde Lehre vertritt, fördert den Frieden.“ Im Sinne dieses Leitspruchs plant die Friedensclubs weitere Programme:

Austauschbesuche mit anderen Schulen, ein jährliches Friedenscamp und die Ausweitung der Clubs auf Grundschulen und Gemeinden. Auch Schulungen zur Konflikttransformation und Workshops im Rahmen der Generalkonferenz 2025 stehen auf dem Programm.



Als *Peace and Social Justice Committee* der BICC danken wir von Herzen für die Partnerschaft mit dem **Mennonitischen Friedenszentrum**. Eure Unterstützung hat all dies möglich gemacht.

 Danisa Ndlovu



# Die Folgen des Endes von USAid

Am 28. Januar, kurz vor meinem Umzug von Südafrika nach Berlin, besuchte ich einige Worldvision-Projekte in Lesotho. Kurz zuvor, am 25. Januar, hatte Trump beschlossen, sämtliche Mittel für die ausländische Entwicklungshilfe einzustellen. Nichtsahnend fuhr ich in die Berge von Lesotho, wo ich von Kollegen von Worldvision und der Universität von Lesotho empfangen wurde. Sie führten mich tiefer in die Berge, um die Rolle des Glaubens im Zusammenhang mit dem Klimawandel in abgelegenen Dörfern zu untersuchen.

Drei Stunden lang mit einem Vierer Allradantrieb auf sandigen Wegen. Unterwegs trafen wir kaum jemanden. Einige Kinder gehen zu Fuß zu abgelegenen Schulen, Schäferjungen zu Pferd.



Bis wir irgendwann eine schwangere Frau vorbeigehen sahen. Wir waren gerade an einer Klinik vorbeigefahren, „financed by the American people“ stand darauf. Die Frau musste noch mindestens fünf Kilometer durch die Berge laufen, um zu dieser Klinik zu gelangen.

Wir fuhren weiter, bis wir an einer mobilen Gesundheitsklinik vorbeikamen, die auf dem Weg in dasselbe Dorf war. Als wir im Dorf ankamen, erfuhren wir von den Krankenschwestern der mobilen Klinik, dass die Gesundheitsklinik heute geschlossen bleiben würde. Trumps Entscheidung hatte unmittelbare Folgen für die Menschen in Lesotho. Zwei Krankenpfleger\*innen, die ihren Job und ihr Einkommen verloren haben, und eine geschlossene Klinik. Auch die Arbeitsplätze der Pflegekräfte der mobilen Klinik standen auf dem Spiel. Und damit auch die Gesundheitsversorgung vieler Menschen in abgelegenen Dörfern Lesothos.

Meine Gedanken wanderten unwillkürlich zu der schwangeren Frau, die wir an diesem Morgen sahen.

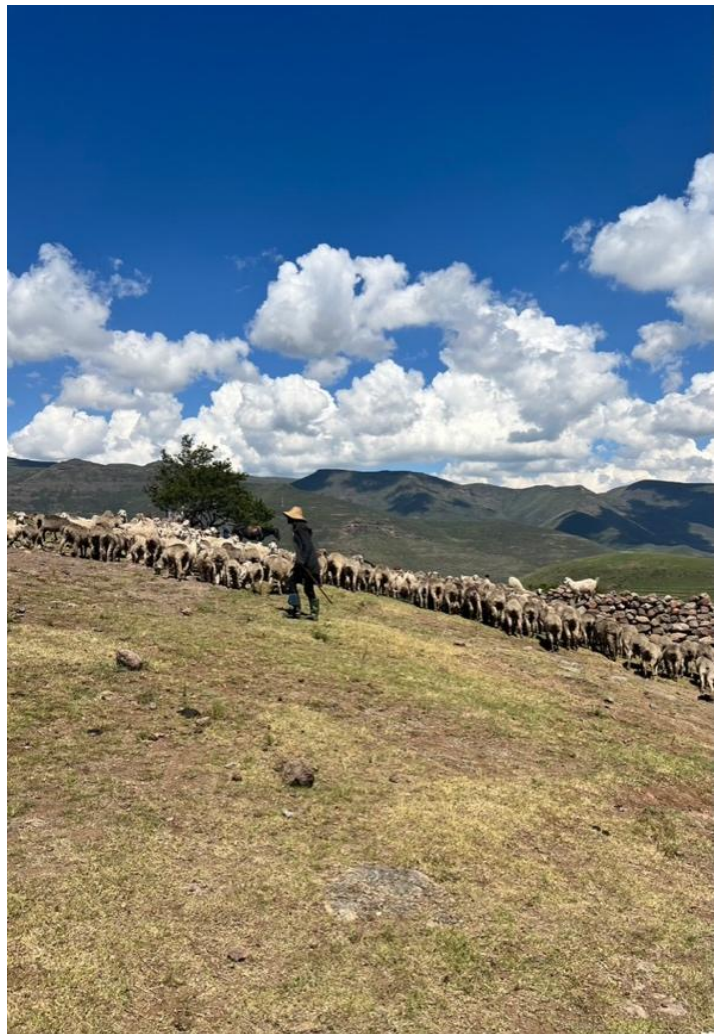
Nach einer gefährlichen Reise durch die Berge kam sie schließlich in einer geschlossenen Klinik an. Ich musste an die hochschwangere Maria denken, die auf ihrem Esel in das geschäftige Bethlehem reitet. Schließlich fand sie einen Schlafplatz, allerdings in einem Stall. Wäre es für diese Frau auch so ausgegangen? Könnte ihr jemand begegnet sein, der ihr gesagt hat, dass die Klinik heute geschlossen bleiben muss? Jemand, der sie unter seine Fittiche genommen hat?





Obwohl es auch für Maria nicht leicht gewesen sein muss, war es die Nächstenliebe der Menschen dort in dem Stall in Bethlehem, die dafür sorgte, dass sie schließlich einen Platz zum Schlafen hatte. Natürlich kann man sich fragen, ob es eine US-amerikanische Nächstenliebe sein sollte, die dafür sorgt, dass die Menschen in den abgelegenen Dörfern Lesothos Zugang zu medizinischer Versorgung haben. Gleichzeitig profitieren die Menschen in den USA vom Bergbau in Lesotho.

Lesotho war einst eine europäische Kolonie und die USA besteht größtenteils aus Europäern, die immer noch davon profitieren, und Afroamerikanern, die immer noch unter den Folgen leiden. Darüber hinaus sind die US-Ausgaben für USAid im Großen und Ganzen ein Almosen. Und schließlich: Ist es nicht Trumps christliche Verantwortung?



*Auch in Europa stehen die Ausgaben für die Entwicklungszusammenarbeit unter Druck.*

***Aber reicht unsere Nächstenliebe nicht über die nächste Haustür hinaus? Haben wir nur Augen für Maria, wenn sie vor unserer Tür steht? Es ist leicht, den Blick von weit entfernten Leben abzuwenden und die Tragweite der Unterzeichnung eines Dekrets in Deutschland nicht zu erkennen. Ich glaube jedoch, dass Nächstenliebe von uns verlangt, auch denen Aufmerksamkeit zu schenken, die wir nicht kennen.***

**Geke van Vliet**

Wir gehen immer die  
vorgeschriebene Bahn  
wir übernehmen die Methoden  
dieser Welt, verachtet werden und  
dann verachten die andern und  
schließlich uns selber

Lasst uns neue Wege suchen  
wir brauchen mehr Phantasie als ein  
Rüstungsspezialist und mehr  
Gerissenheit als ein Waffenhändler

*Dorothee Sölle*

# **HERBSTTAGUNG**

28.-30. Nov 2025

Mennoheim Berlin

**LASST  
UNS REDEN!**

**FRIEDEN DENKEN,  
RADIKALE  
ZÄRTLICHKEIT  
LEBEN**

**REFERENT: ROLAND LÖFFLER**  
**DIREKTOR SÄCHSISCHE LANDESZENTRALE FÜR**  
**POLITISCHE BILDUNG**

## Radikale Zärtlichkeit?

Radikale Zärtlichkeit ist eine Haltung, die Systeme der Gewalt, Unterdrückung oder Kälte bewusst durch Fürsorge, Respekt und Sanftheit herausfordert. Das schafft Räume, in denen Frieden (nicht nur als Abwesenheit von Krieg, sondern als aktive Gerechtigkeit) wachsen kann.

Viele Friedensbewegungen betonen Gewaltfreiheit. Radikale Zärtlichkeit fügt hinzu: Wie wir kämpfen, matters – mit Liebe, nicht mit Hass. Sie verbindet politischen Widerstand mit einer Ethik der Sorge. Frieden entsteht nicht von allein, sondern durch konkrete Praktiken: Zuhören, Verletzlichkeit zulassen, Machtstrukturen hinterfragen. Radikale Zärtlichkeit fordert uns auf, genau das zu tun – auch in Konflikten.

Radikale Zärtlichkeit glaubt daran, dass eine andere Welt möglich ist – nicht durch abstrakte Ideale, sondern durch tägliches Handeln: Streitkultur mit Empathie, Community-Building, Heilung von Trauma.

**"LOVE IS NOT A FEELING. LOVE IS A PRACTICE,  
A CHOICE, A RISK, A RESPONSIBILITY"  
- ADRIENNE MAREE BROWN**

**Das Programm wird  
bald verschickt**







# Friedensveranstaltungen

## 10.000 für Frieden und Gewaltfreiheit

### Onlinekongress "Frieden ist möglich" über Ostern

Der Verein "Frieden ist möglich" veranstaltet über Ostern 2025 einen kostenlosen Onlinekongress mit der Frage "Wie geht Frieden?". Spannende Interviews mit Friedensstifter\*innen, die dazu beigetragen haben, Kriege gewaltfrei zu beenden oder zu verhindern. Gespräche mit Friedensexpert\*innen zum Abenteuer Gewaltfreiheit und über die Möglichkeit, inneren und äußeren Frieden in Einklang zu bringen. Mit dabei sind Margot Käßmann, Vivian Ditmar, Michael Nagler, Miki Kashtan, Ilan Stephani und über 20 weitere spannende ExpertInnen aus drei Kontinenten. Außerdem Musik, Meditationen, konstruktive Austauschräume, Filme ... Es werden 10.000 Teilnehmende erwartet.

Kostenlose Anmeldung schon jetzt unter [www.friedenistmoeglich.de](http://www.friedenistmoeglich.de).

## Doing Justice, Loving Mercy Palestinian Theology and Radical European Solidarity

Join this conference and learn about theology in (and outside of) Palestine. How can we, European Christians, show solidarity? And how can we contribute to justice and peace?

Preregister for the conference on <https://bit.ly/CATCeurope>. For questions, send an e-mail to [info@kairos-sabeel.nl](mailto:info@kairos-sabeel.nl) or DM us on Instagram @christelijkcollectief.

Save the date  
25-27 July 2025  
Location: Helvoirt, Netherlands

### DOING JUSTICE, LOVING MERCY

Kairos-Sabeel Niederlande organisiert in Zusammenarbeit mit dem Bethlehem Bible College eine Konferenz zur palästinensischen Theologie. Diese Konferenz findet in den Niederlanden statt. Durch Vorträge, Podiumsdiskussionen und Workshops können europäische Westchristen tiefer in die palästinensische Theologie eintauchen. Darüber hinaus steht bei der Konferenz auch die Stärkung der Solidarität mit palästinensischen Christen im Mittelpunkt. Ihr Ruf nach Gerechtigkeit und Frieden wird auf dieser Konferenz in den Stimmen zahlreicher palästinensischer Theologen widerhallen. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Geke van Vliet, [geke.van.vliet@menno-friedenszentrum.de](mailto:geke.van.vliet@menno-friedenszentrum.de)

